

Geschichtsverein Salzgitter e.V. lud Mitglieder zum Neujahrsempfang ein

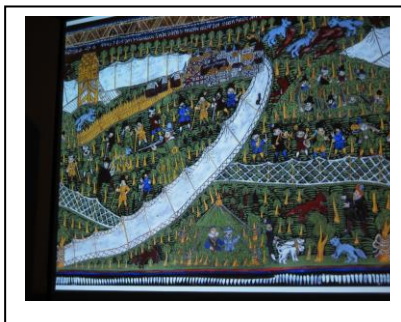
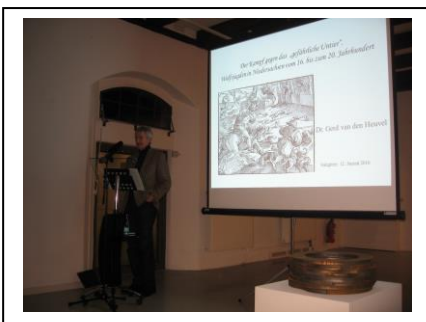
Traditionell fand am 12. Januar 2016 der Neujahrsempfang des Geschichtsvereins Salzgitter statt. Vorsitzender Dr. Jörg Leuschner begrüßte im Namen des Vorstandes mehr als 70 Mitglieder im Kuhstall des Städtischen Museums. Referent des Abends war Dr. Gert van den Heuvel aus Hannover, der in seinem Vortrag das derzeit hochaktuelle Thema „Wölfe“ aufgriff – natürlich für den Geschichtsverein aus historischer Sicht: „Der Kampf gegen das gefährliche Untier – Wolfsjagden in Niedersachsen

Dabei ging er in seinem historischen Überblick zurück bis in das Frühmittelalter. Bereits unter Karl dem Großen wird von Wolfsjagden in den Grafschaften berichtet, die als zentrale Aufgabe auch in der Folge aufgefasst und organisiert wurden. Das „gefährliche Untier“ stellte von alters her eine Gefahr für die Landbevölkerung da, insbesondere die Schafzüchter, und durfte straflos erschlagen werden. Er galt als Schädling. Dabei ist jedoch nicht zu vergessen, dass auch – oder vielleicht sogar vor allem – der herzogliche Wildbestand in Wäldern in Gefahr war und damit auch die herzoglichen Jagdgründe. Denn das Jagdregal – zunächst ein königliches Recht – lag seit dem späten Mittelalter in der Hand des Grundeigentümers. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht dass Herzog Julius 1588 zum Beispiel im Solling großangelegte Wolfsjagden organisierte, an denen die ländliche Bevölkerung verpflichtet war, teilzunehmen – natürlich zur Vermeidung von Schaden am Vieh armer Leute. Treibjagden auf Wölfe wurden als Herrschaftsaufgabe wahr genommen, an denen der Herzog persönlich anwesend war. Sie dienten letztendlich der Ausrottung des Tieres und der Vermehrung des Wildbestandes. Van den Heuvel erläuterte in seinem spannenden Vortrag, der einen neuen Blick auf das Jagdgebaren in den letzten Jahrhunderten richtete, die verschiedenen Jagdstrategien. So wurden Wolfsgruben, Wolfsärunge oder Wolfsgärten mit Luderplätzen angelegt der Treibjagden organisiert. Bisweilen waren an herrschaftlichen Wolfsjagden bis zu 3000 Personen über mehrere Tage zugegen. Als Raubgeselle hatte er keine Chance auf Schonung.

Durch die Wirren des 30jährigen Krieges konnte sich der Wolf jedoch wieder ungestört vermehren, sodass in der 2.Hälfte des 17. Jahrhunderts zwecks Finanzierung der kostspieligen Wolfsjagden Abgaben von Schäfern und Bauern erhoben sowie Prämien für erlegte Tiere gezahlt wurden. Für die herzoglichen Untertanen galt unbedingte Jagdfolge, wobei eine Jagd durchaus 2-3 Tage dauern konnte, wohlgernekt bei eigener Verpflegung. Und so verwundert es wiederum nicht, dass bei einer 1668 anberaumten Wolfsjagd die Hälfte der Treiber gar nicht erst erschien.

Im 19. Jh. war der Wolfsbestand erheblich dezimiert. Ausgestopfte Wölfe galten als Trophäen, vielerorts wurden Gedenksteine für den vermeintlich letzten erlegten Wolf aufgestellt. Schließlich war der Wolf in unserer Region ausgestorben. So war es 1948 eine Sensation, als in der Heide ein einzelnes Tier ausgemacht wurde, welches spektakulär als „Würger“ gezeißelt wurde. Nun kehrt er langsam zurück – die Zukunft wird zeigen, wie die Gesellschaft mit dem Wolf umgehen wird.

Im Anschluss reichte der Vorstand einen herzhaften Imbiss, der wieder vom Schloss Restaurant hervorragend zubereitet worden war. Bei einem Glas Wein kamen die anwesenden Mitglieder schon in Vorfreude auf die Breslau-Reise des Geschichtsvereins ins Gespräch.



Dr. Leuschner mit Dr. Gert van den Heuvel